

1632

Gustav Adolf,

der im dreißigjährigen Kriege der Retter der evangelischen Lehre in Deutschland wurde (§ 73, 3). Mit seiner Tochter Christine, welche (1654) die Krone niederlegte und später im Auslande katholisch wurde, starb das Haus Wasa aus.

§ 73.

Der dreißigjährige Krieg 1618—1648.

1. Die Kaiser seit Karl V. Auf Karl V waren die Kaiser Ferdinand I (1556—1564), Maximilian II (1564—1576), Rudolf II (1576—1612) und Matthias (1612—1619) gefolgt, unter welchen, namentlich durch die Wirksamkeit des von dem Spanier Ignaz von Loyola gestifteten

1540

Jesuitenordens,

die Verhältnisse zwischen den Katholiken und Protestanten sich immer feindseliger gestalteten. In Böhmen kam es wegen Beeinträchtigung der Protestanten, die im Bau einiger Kirchen gestört wurden, zu einem Aufstande in Prag, mit welchem der dreißigjährige Krieg begann.

2. Des Kaisers Siege. Die evangelischen Böhmen erklärten nach dem Tode des Kaisers Matthias dessen Nachfolger, den eifrig katholischen Kaiser Ferdinand II 1619—1637, der Herrschaft über Böhmen verlustig und wählten den reformierten Kurfürsten Friedrich V von der Pfalz zu ihrem Könige. Allein dieser wurde nach kurzer Regierung in der

1620

Schlacht auf dem weißen Berge

(bei Prag) besiegt und aus Böhmen verjagt, wo nun die evangelische Lehre mit Strenge unterdrückt wurde. Der katholische Feldherr

Tilly

eroberte darauf auch die Pfalz und drang siegreich selbst in Norddeutschland vor, wo der König von Dänemark (ein Schwager Friedrichs) für die Verteidigung des evangelischen Glaubens aufgetreten war. Die größten Erfolge aber errang der kaiserliche General

Wallenstein,

Herzog von Friedland (in Böhmen), der mit seinen wilden Kriegsscharen verheerend bis nach Jütland rückte, Mecklenburg